

Hornussen

Gemeinde: Hornussen
Filmnummern: 1545-1547
1549

- 1 Ein Dorf mit äusserst einprägsamer Silhouettenwirkung: Durch seine Situation am Zusammenschluss zweier Juratäler heben sich die Dachreihen der Höfe in der Ebene eindrücklich von der leicht erhöht liegenden Kirche ab (3)
- 2,3 Dem von der Ebene her Kommenden zeigt sich im quer zum Hangfuss verlaufenden Teil vorerst einmal eine reizvolle Abfolge von Jurahöfen mit ausladenden Giebelmächtchen (5,6)
- 4,5 Weiter gegen die Hauptstrasse hin stehen neben den grossen Bauernhäusern auch kleinere Wohnbauten aus dem 19. Jh. (8,10)
- 6 Vorher allerdings gibt die Abzweigung gegen Osten den Blick auf die Kirche frei und zeigt wie wichtig dieser Bau auch für die innere räumliche Abfolge des Ortes ist (9)
- 7 Von der Kirche aus wird die Sicht auf das alte Schulhaus frei (11)
- 8,9 Näher bei der Hauptstrasse rückt langsam der eindrückliche nachgotische Mauerbau ins Blickfeld (15,19)
- 10,11 Kommen wir vom ehemaligen Rebberg her, so bietet sich uns ein ganz ähnliches Bild: zuerst eine lockere, mit Wiesen, Büschen und Bäumen durchsetzte Bebauung, dann die Hofreihen mit den grossen Dachvorsprüngen (38,40)
- 12-18 Im Hauptstrassenraum haben die Vorplätze und Gärten der Strassenverbreiterung weichen müssen (27,28,26,46,47,49,52)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum
Fotos 1-18 : 1976



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



15



14



16



17



18



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

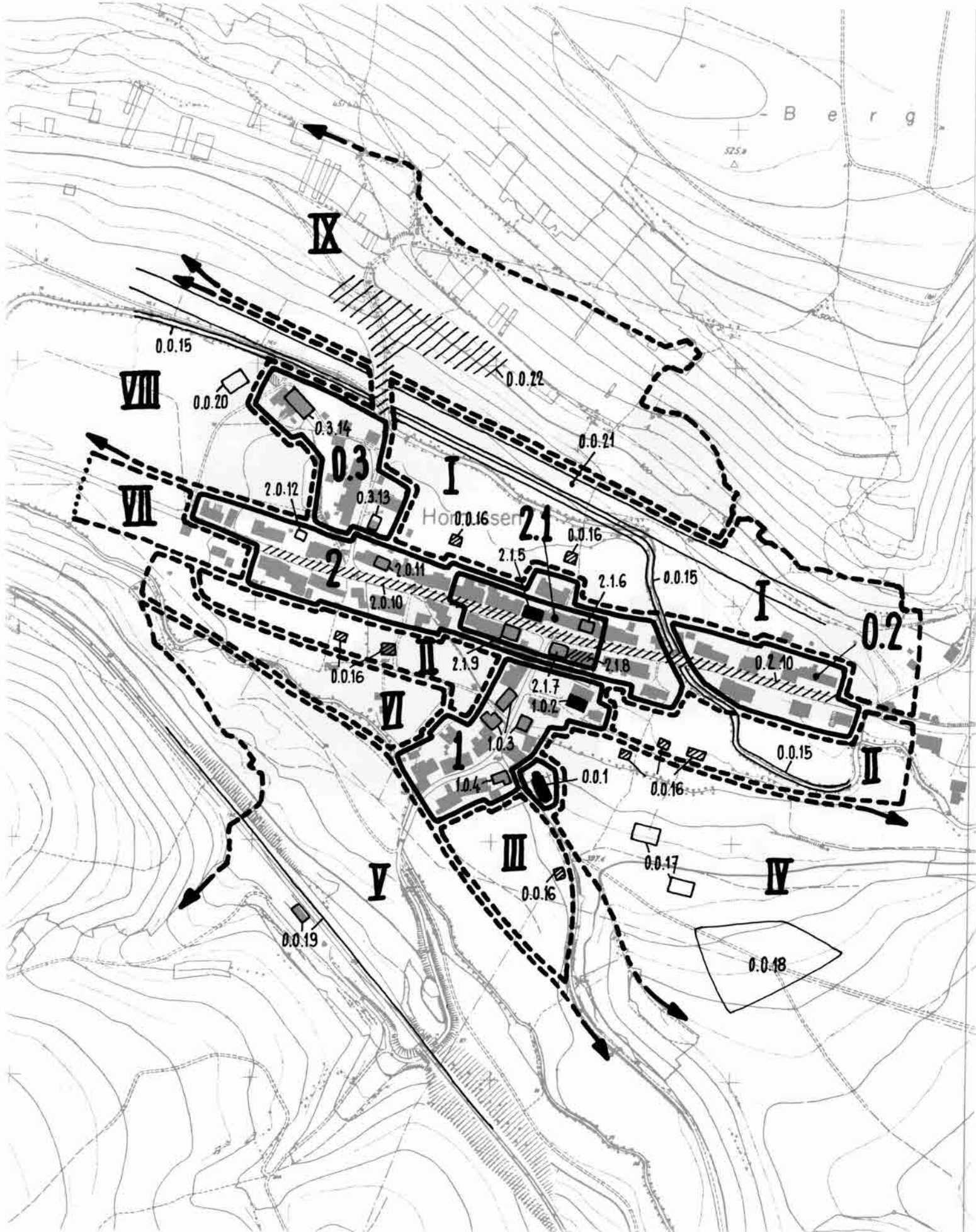
AG 6 Hornussen

— Hornussen

2. Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachträge





Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto Nummer
G	1	Dorfkern unterhalb der Kirche	AB X X IA							5-17,20
G	2	Bebauung entlang der Hauptstrasse	BI X X BI							25-30,48,50
B	2.1	Schwerpunkt der Bebauung	AB X X IA							17-19,21-25
B	0.2	Oberdorf	AB X X BI							52-59
B	0.3	Bebauungsarm Richtung Mühle	AB X X BI							33-44
U-Zo	I	Nördl. Nahumgebung, Gärten und Wiesen	a	X	IA					32,37,61-65
U-Zo	II	Südl. Nahumgebung, Wiesen u. Obstbäume	ab	X	IA					1-4
U-Zo	III	Kirchhügel, Südhang, Wiese	a	X	IA					1-4
U-Ri	IV	Kirchhügel, Nordhang, Wiese	ab	X	IA					60,61-62
U-Ri	V	Unverbaute südliche Talseite, Wieshang	a	X	IA					63
U-Zo	VI	Neues Wohnviertel	b	X	IB					-
U-Zo	VII	Ortserweiterung entlang Hauptstrasse	b	X	IB					28,30,55-57
U-Ri	VIII	Talboden, Kulturland	a	X	IA					31,36
U-Ri	IX	Steiler Südhang, ehem. Rebberg, Ortsbildhintergrund	ab	X	IA					1-4,31
E	0.0.1	Pfarrkirche 1710-12			X	IA				4,9,62
E	1.0.2	Schul- und Gemeindehaus M.19.Jh.			X	IA				11
	1.0.3	Umbauten, leicht störend						<input type="radio"/>		10
	1.0.4	Pfarrhaus 19.Jh.						<input type="radio"/>		7
E	2.1.5	Ehem. Säckinger Amtshaus 1595			X	IA				17,18,62
	2.1.6	Wohnhaus, nachgotisch 1596						<input type="radio"/>		47,48
	2.1.7	Gasthaus Schwert 19.Jh.						<input type="radio"/>		47
	2.1.8	Parkplatz anstelle von altem Wirtschaftsgebäude						<input type="radio"/>		-
	2.1.9	Grossvolumiger Eckbau, leicht störend umgebaut						<input type="radio"/>		21
	2.0.10	Aufdringlicher Strassenausbau mit beidseitigem Trottoir statt Vorgärten (auch 0.2.10)						<input type="radio"/>		-
	2.0.11	Ehem. Bauernhaus mit hochragendem Giebel und gekehlten Fenstergewänden						<input type="radio"/>		45
	2.0.12	Postbüro M.20.Jh.						<input type="radio"/>		-
	0.3.13	Abgetragener alter Fachwerkbau						<input type="radio"/>		41,43,44
	0.3.14	Sägerei an Stelle der 1904 abge- brannten Mühle						<input type="radio"/>		33,65
	0.0.15	Sissle, mehrheitlich kanalisiert						<input type="radio"/>		36
	0.0.16	Verstreute Neubauten in empfind- licher, exponierter Lage						<input type="radio"/>		4
	0.0.17	Neues Schulhaus mit Turnhalle						<input type="radio"/>		60
	0.0.18	Neue Wohnquartiere in unempfind- licher Lage						<input type="radio"/>		61,62
	0.0.19	SBB-Linie mit Station, 1875 eröffnet						<input type="radio"/>		-
	0.0.20	Sägerei-Erweiterung						<input type="radio"/>		-
	0.0.21	Trasse der künftigen Autobahn						<input type="radio"/>		-
	0.0.22	Neuer Einfamilienhaushang im Ortsbildhintergrund mit über- dimensionierter Brückenzufahrt						<input type="radio"/>		1,2,31

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge

1. Fassung 10.76/mar

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung**Siedlungsentwicklung**

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Hornussen liegt an der alten Römerstrasse, welche Vindonissa mit der Rheinbefestigung verband. Der 1296 erstmals als "Hornusken" erwähnte Ort galt als gerichtliches und kirchliches Zentrum der ausgedehnten linksrheinischen Besitzungen des Stiftes Säkingen. Die Aebtissin von Säkingen besass die Kollatur der Kirche von Anfang an, und noch heute zeugt das mächtige Säkinger Amtshaus (E 2.1.5) von diesen früheren Herrschaftsverhältnissen. Mit den übrigen Gemeinden des Fricktals kam Hornussen 1803 an den Kanton Aargau.

Der älteste Dorfkern (G 1/B 2.1) liegt zu Füssen der Pfarrkirche. Der Strassendorfteil wurde im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts durch die kontinuierliche Verlängerung und Verdichtung der Häuserreihe entlang der Fricktaler Landstrasse erweitert, so dass Hornussen auf der Siegfriedkarte von 1877 als langgestrecktes, kompaktes Strassendorf mit seitlichen Verzweigungen in Richtung Kirche und Mühle erscheint. Der Südhang war damals noch fast durchgehend mit Reben bepflanzt. Kurz zuvor, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, hatte die Bevölkerungszahl der Gemeinde mit 766 Einwohnern ihren Höhepunkt erreicht. 1980 zählte Hornussen 616 Einwohner. Die Eröffnung der Eisenbahnlinie Brugg-Prattelen im Jahre 1875 (O.0.19) hat infolge der abseitigen Lage des Bahnhofs auf die Siedlungsentwicklung nur sehr geringe Auswirkungen gehabt.

Das Dorf liegt im ebenen Spickel zweier zusammenlaufender Juratäler. Ein gegen die Siedlung steil abfallender Hügelsporn trägt die freistehende Kirche, welche über den Dächern das Dorf beherrscht (E 0.0.1). Ähnlich wie in Frick liegt ihr zu Füssen und quer zum Tal gerichtet der durch seine unregelmässige Gebäudeanordnung auffallende Dorfkern (G 1). Dank seiner verkehrsabgeschiedenen Lage hat dieser Ortsteil seinen bäuerlich-ländlichen Charakter bewahrt. Dort, wo er mit dem geschlossenen Gassenraum der Hauptstrassenbebauung zusammenstösst,

./.

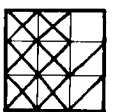
Qualifikation**Vergleichsraster** Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Ehemaliges Gras-, Acker- und Weinbauerndorf in teilweise verbauter Lage auf der Talsohle des oberen Fricktals. Besondere Lagequalitäten als typisches Jurastrassendorf mit geschlossenem äusserem Ortsbild, das von der hochgelegenen Kirche dominiert wird. Beeinträchtigung der Lagequalitäten durch die Verbauung wichtiger Umgebungen.

Aussergewöhnlich hohe räumliche Qualitäten des kompakten Hauptstrassenraums, gegenwärtig durch die Folgen des motorisierten Durchgangsverkehrs in empfindlichem Mass herabgemindert. Gut erlebbar hingegen der differenziert begrenzte bäuerliche Gassenraum des Ortsteils unterhalb der Kirche.

./.



--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

bilden besonders alte und markante Bauten, darunter das nachgotische Säckinger Amtshaus (E 2.1.5), eine zentrale Baugruppe (B 2.1). Weil der eigentliche Kreuzungsbereich räumlich als Zentrum der Durchgangsstrasse erlebt wird, wurde er in der Aufnahme zum Strassendorfteil geschlagen. In seiner auf die Durchgangsstrasse ausgerichteten Reihung setzt er sich auch vom lockeren Dorfkern ab. Mit ihren dreigeschossigen Häusern überragt diese Baugruppe die übrigen Bauten des Dorfes und bildet zusammen mit der Kirche den von weitem erkennbaren baulichen Schwerpunkt des Ortsbildes. Die westliche und unmittelbar östlich anschliessende Fortsetzung übernimmt die dichte Zeilenbebauung der Baugruppe. Weiter östlich, auf der andern Seite der Sissle (0.0.15), stehen die Höfe in lockeren Abständen aufgereiht (B 0.2). Alle Bebauungsabschnitte beidseits der Hauptstrasse haben mehrere Eigenschaften gemeinsam: den vergleichsweise guten Erhaltungszustand der Bauten selbst, den Verlust ihrer bäuerlichen Nutzung und die durchgehend ausgeräumten Vorbereiche. Seit der Verbreiterung der Strasse, dem Bau beidseitiger Trottoirs und der dichten Aufreihung mächtiger Strassenkandelaber ist der Strassenraum empfindlich gestört.

Besser erhalten als das innere Ortsbild hat sich die äussere Erscheinung der Siedlung. Trotz der punktuellen Bautätigkeit in wichtigen Umgebungen (Störfaktoren 0.0.16 und 0.0.22) hat Hornussen seine geschlossene Aussenform erhalten und erscheint als typische langgestreckte Jurasiedlung.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Nach der Eröffnung der Autobahn-Umfahrung sollte die Durchgangsstrasse dringend redimensioniert werden. Dies würde auch das erneute Begrünen der Bereiche beidseits der Strasse ermöglichen.
- Die Neubautätigkeit muss sich auf ein paar wenige Bereiche beschränken, z.B. auf jenen der Verlängerung des Strassendorfs (U-Zo VII), oder es sollte in grösserer Distanz zum alten Dorf gebaut werden (wie 0.0.18). Zu vermeiden sind Neubauten in Nahumgebungen (0.0.16) oder im Ortsbildhintergrund, dem ehemaligen Rebberg (0.0.22).
- Die qualitätsvolle Bausubstanz würde eine eingehende architekturhistorische Untersuchung verdienen.

Qualifikation (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch den ausgeprägten und in seiner Klarheit exemplarischen Typus eines Jurastrassendorfes mit einer Vielzahl wertvoller Einzelbauten und einer intakten Dachlandschaft.